

AMERINDIAN RESEARCH

Zeitschrift für indianische Kulturen von Alaska bis Feuerland



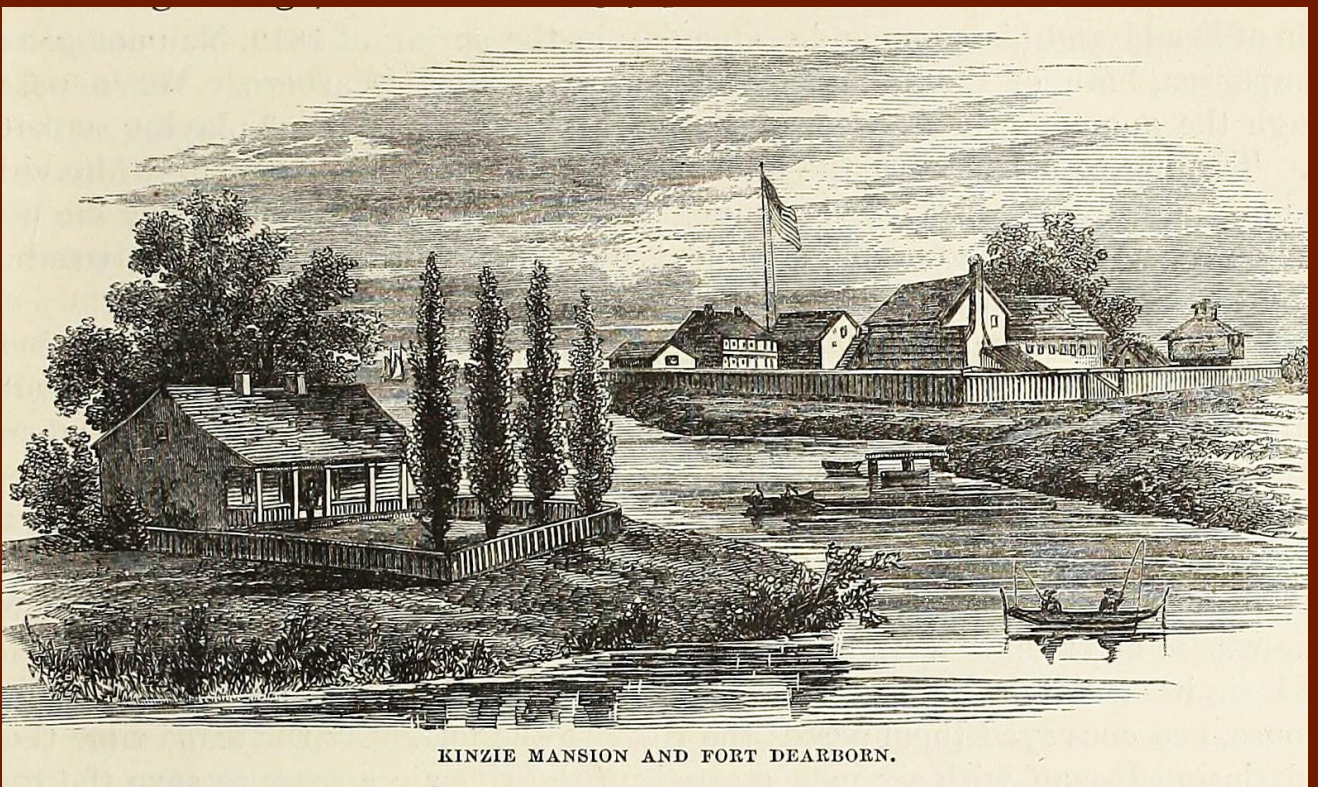
CYNTHIA ANN PARKER

- gefangen zwischen zwei Welten



CHAN CHAN

- eine Stadt aus Lehm



KINZIE MANSION AND FORT DEARBORN.



DAS MASSAKER VON FORT DEARBORN, 1812



ÜBER VERBORGENE MATHEMATIK

im Kunstschaffen der Indigenen Brasiliens



REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

Rezensionen



Sie finden die Rezensionen ab Seite 58 in dieser Ausgabe.

Rezensenten: MK – Mario Koch; RO – Rudolf Oeser; Preis- und andere Angaben ohne Gewähr.

1



Interessiert an anderen Sukkulenten?

- **Weltweit älteste Gesellschaft**, die sich ausschließlich den anderen Sukkulenten (wasserspeichernde Pflanzen wie *Aloe* u.ä.) gewidmet hat
- **Ziel** ist die Verbreitung und Vertiefung des Wissens über andere Sukkulenten
- **Vierteljährlich zweisprachige Mitgliederzeitschrift** (Deutsch – Englisch) „*Avonia*“, 84 Seiten, Format A4, durchgehend farbig, im Mitgliedsbeitrag von 40 € enthalten
- **Jährliches Meeting** mit zweitägiger Konferenz mit international bekannten Vortragenden sowie legendärer Sukkulentenbasar (keine Kakteen)
- **Interessengemeinschaften** zu speziellen Pflanzengruppen wie „*Euphorbia*“, „*Mesemb*“, „*Aloaceae*“, „*Yucca*“ und weitere mit eigenständigen Aktivitäten
- **Saatguttausch** mit umfassendem Angebot von Mitgliedern für Mitglieder. Die Liste wird am Jahresanfang an die Mitglieder versendet.

Weitere Informationen zu uns finden Sie im Internet unter www.fgas-sukkulenten.de.

Werden Sie Mitglied der Fachgesellschaft andere Sukkulenten e.V. (FGaS)

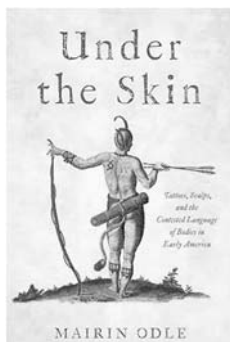
Kontaktperson:

Präsident: Dr. Jörg Ettelt, Mozartstraße 44, D-59423 Unna

Tel. (02303) 968196, E-Mail: praesident@fgas-sukkulenten.de



Rezensionen



Mairin Odle:
Under the Skin: Tattoos, Scalps, and the Contested Language of Bodies in Early America.

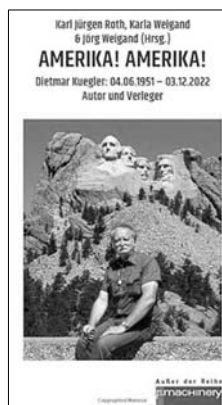
Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2023. 168 Seiten; mehrere sw-Abbildungen; ca. € 39,00.
 ISBN 978-1-5128-2316-5
 (in englischer Sprache)

Im vorliegenden Buch untersucht die Autorin Aspekte der Körpersprache nordamerikanischer Indianer in ihrer Interaktion mit den weißen Einwanderern. Konkret geht es um das Tätowieren und das Skalpieren. Beides wurde sowohl von Indianern als auch von Weißen, die mit ihnen in freundschaftlicher Verbindung standen – oder auch verfeindet waren – praktiziert. Warum hat man das gemacht und was waren die jeweiligen Hintergründe? Wo überschneiden sich religiöse bzw. rituelle Aspekte mit gedankenlosem Nachahmen?

Zunächst wird ein Überblick zu den Bräuchen und Motiven geliefert, die mit den Körpertätowierungen in Verbindung standen. Sowohl bei Indianern als auch bei Weißen war dies eine Tradition und es wird untersucht, wer sich jeweils tätowierte und was dieser Körperschmuck zum Ausdruck bringen sollte. Während bei den Weißen, meist Angehörigen der "unteren Schichten", wie Seeleuten und Soldaten, die Tätowierungen zwar verbreitet waren, in Umfang und Motivwahl aber individuellem Geschmack folgten, spiegelten die indianischen Tattoos in weit stärkerem Maße soziale Bindungen innerhalb der Gemeinschaft wider oder dokumentierten persönliche Leistungen. Es wird gezeigt, dass viele weiße Jäger oder Händler, die enge Kontakte mit Indianern pflegten, sich von jenen, mit denen sie in Verbindung standen, nach deren Brauch und Motivwahl kennzeichnen ließen.

Auch das Skalpieren eines getöteten oder sterbenden Feindes wurde von beiden Seiten praktiziert, doch standen auch hier verschiedene Gedanken im Hintergrund. Wenn ein Indianer einen Feind skalpierte, so dokumentierte er damit nicht nur seine Tat, sondern er glaubte oftmals, damit auch die magischen Kräfte seines Gegners übernehmen und selbst nutzen zu können. Für die Weißen standen andere Motive im Hintergrund. Falls es nicht für einzelne Protagonisten darum ging, den Indianern gegenüber ihre "Leistungsfähigkeit" oder Zugehörigkeit zu demonstrieren, spielten eher Skalpprämien und statistische Nachweise, dass eine bestimmte Anzahl Feinde getötet worden ist, eine Rolle. Diese unterschiedliche Sichtweise zeigte sich mitunter, wenn in früher Kolonialzeit die mit den Weißen verbündeten Indianer anstelle der geforderten Skalps oder ganzer Köpfe die abgeschnittenen Hände der Feinde vorlegten und damit zeigten, dass sie mit der ganzen Aktion völlig andere Gedanken verknüpften.

Während mancher Leser vielleicht keine völlig neuen Gedanken vermittelt erhält, liefert das Buch doch eine Fülle interessanter Details. Es ist mit ausführlichen Anmerkungen sowie einem Stichwortverzeichnis versehen. RO



Karl Jürgen Roth, Karla Weigand,
 Jörg Weigand (Hrsg.):
AMERIKA! AMERIKA! Dietmar Kuegler: 04.06.1951 – 03.12.2022.
Autor und Verleger.

Winnert: p.machinery Michael Haitel, 2023.
 268 Seiten; zahlreiche Abbildungen;
 € 29,90.
 ISBN 978-3-95765 344 4

Es ist eine Würdigung seines Werks, die ihn zweifellos freuen würde: Dietmar Kügler. Es gibt wohl kaum einen Interessenten oder Hobbyfreund, der sich mit der Kultur und Geschichte der Indianer Nordamerikas oder der Erschließung des amerikanischen Westens beschäftigt, der den plötzlichen Tod Dietmar Küglers nicht mit Bestürzung vernommen hätte. Hier nun haben sich persönliche Freunde und Bekannte entschlossen, mit einem ihm gewidmeten Buch das Lebenswerk Dietmar Küglers zu würdigen.

Es ist eine Sammlung von persönlichen Erinnerungen an ihn, von Beiträgen, die eigentlich noch im "Magazin für Amerikanistik" hätten erscheinen sollen, sowie von Auszügen älterer Schriften, die aus seiner Feder stammen – ein sehr komplexer Nachruf, der nicht nur an Kügler selbst erinnert, sondern in seiner Vielfalt auch dessen Lebenswerk umreißt.

Neben persönlichen Erinnerungen finden sich im Buch u. a. Beiträge von Andrea Blätter über die Geschichte der Chumash, von Siegfried Jahn über ein Ereignis im sogenannten French and Indian War und von Gerhard E. Sollbach über die französische Kolonie in Nordamerika.

Besondere Aufmerksamkeit verdient der Beitrag von Ulrich van der Heyden "Von seinem letzten Kampf um Achtung und Verständnis anderer Kulturen | In memoriam Dietmar Kuegler", worin Küglers ausgewogener und respektvoller Blick insbesondere auf die Indianer und ihre Kulturen gewürdigt wird.

In Interviews, die er wenige Jahre vor seinem Tod gab, spricht Kügler schließlich noch selbst über seinen Werdegang und seine Tätigkeit als (früherer) Roman- und später Sachbuchautor und Publizist.

Für alle, die ihn kannten oder zumindest im sachlichen Kontakt mit ihm standen, ist das Buch eine ansprechende Lektüre und gute Erinnerung. Es soll hier ausdrücklich empfohlen werden. RO



Ute Tietje:

Cowboy- und Ranchküche des mittleren Südwestens.

Verden/Aller: Buffalo Verlag, 2020. 208 Seiten; € 22,90.
ISBN 978-3-9468-600-3-7

Indianische Küche des Südwestens und der Plains.

Verden/Aller: Buffalo Verlag, 2023. 182 Seiten; € 22,90.
ISBN 978-3-9468-600-6-8

Beide Bücher sind mit zahlreichen sw-Fotos illustriert.

Ute Tietje, Journalistin und Fotografin, hat mit diesen beiden "Koch- und Lesebüchern" eine informative und "nachkochenswerte" Lektüre vorgelegt. Da sich beide Bücher in ihrem Aufbau ähneln, sollen sie hier auch gemeinsam besprochen werden. Die Autorin hat den nord-amerikanischen Südwesten unzählige Male aus beruflichen und privaten Gründen bereist und lokale Einblicke gewonnen, die sich in den erklärenden Texten zu den beiden hier vorliegenden Büchern niederschlagen. Landeskundliche Schilderungen stimmen auf die anschließend folgenden Koch- und Backrezepte ein. Der Leser ist verblüfft von der Vielfalt der traditionellen Küche sowohl indianischer Ethnien als auch jener der ländlichen Bevölkerung. Schnell wird eine Vielfalt und ein Geschmacksreichtum deutlich, die dem gelegentlich auf Kurzreise befindlichen Touristen, der in den USA allenthalben in Fastfood-Lokale stolpert oder als Alternative vielleicht noch eine fettige Pizza mit dickem Boden wählt, normalerweise verborgen bleibt.

Es fällt auf, dass die traditionelle amerikanische Küche, und hier sind die Indianer eingeschlossen, eigentlich einfach und relativ leicht nachzukochen ist. Das Hauptproblem bilden die zu verwendenden Zutaten. Die Autorin ist sich des Problems bewusst und schildert jeweils in einem einführenden Teil, worum es sich bei den in den Rezepten erwähnten Zutaten handelt und wodurch man sie ersetzen kann, um einen vergleichbaren Geschmack zu erzielen. Sie erklärt, dass es sich dabei nicht um eine "Notlösung" handelt, sondern die traditionelle amerikanische Küche nicht zuletzt auf dieser Flexibilität beruht, denn auch früher waren nicht alle gewünschten Speisebestandteile stets beschaffbar, so dass man sich mit dem behelf, was gerade verfügbar war. (Ich koche gern und praktiziere das z. B. bei "Ratatouille" oder "Chili con carne" auch nicht viel anders.)

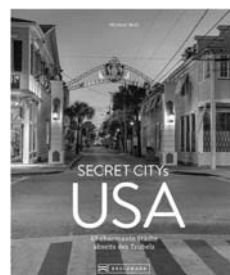
Tietje erklärt auch, wie die Menge der Zutaten variiert werden sollte, wenn sie hier in Deutschland vielleicht nicht frisch, sondern nur in getrockneter Form verfügbar sind.

Bei den Rezepten selbst werden zunächst die bevorzugten Zutaten mit Mengen aufgelistet, dann in einem kurzen

Text die Art der Zubereitung erläutert. Oft finden sich auch zwischengeschobene allgemeine Informationen zu bestimmten Speisen oder Gruppen von Speisen. Die Speisen sind übrigens recht vielseitig. Wer sich vegan ernährt, wird in den beiden Büchern ebenso fündig wie jener, der ein deftiges Hacksteak oder ähnliches bevorzugt.

Wir haben zu Hause einige der Gerichte ausprobiert. Nicht alles hat unseren Geschmack getroffen, das ist natürlich klar, aber wir haben auch leckerere Sachen gefunden und wollen die beiden Bücher gern weiterempfehlen.

(Über das publizistische Schaffen und die zahlreichen Buchveröffentlichungen von Ute Tietje, darunter weitere Kochbücher, können Sie sich u. a. im Internet bei *Wikipedia* informieren.)
RO



Michael Moll:

SECRET CITIES USA, 67 charmante Städte abseits des Trubels.

München: Bruckmann, 2024. € 32,99.
ISBN 978-3-7343-2752-0

Für alle diejenigen, die gern etwas abseits der ausgetretenen Touristenpfade unterwegs sind, stellt der Autor in diesem Buch 67 Städte vor, die nicht immer an erster Stelle stehen, wenn es um die Reiseplanung geht. Jedoch haben diese Orte einen besonderen Charme, es gibt dort Dinge zu sehen, die es nur an diesen Orten gibt, es sind Besonderheiten der Natur oder der Architektur, bei denen es sich lohnt, doch einmal genauer hinzusehen. Das Buch gliedert sich in fünf Kapitel: die Atlantikküste, den Mittleren Westen, die Rockies mit dem Norden, die Wüsten im Südwesten und rund um den Pazifik.

Die einzelnen Kapitel zeigen viele Überraschungen, die selbst langjährigen USA-Besuchern noch etwas Neues bieten können. Da ist beispielsweise die Stadt Rapid City in South Dakota. Von hier kommt man auf dem Highway 44 W zum Mount Rushmore, wo die vier Präsidenten Washington, Jefferson, Roosevelt und Lincoln in den Stein gemeißelt wurden. Unweit davon wird seit mehr als 70 Jahren am Crazy Horse Memorial gearbeitet, das noch lange nicht fertig ist. Wer das Monumentale nicht so mag, der kann in Rapid City bleiben und sich hier mit allen bisherigen US-Präsidenten treffen (die Statue des letzten, Barack Obama, wurde 2019 aufgestellt). Die nunmehr 43 Statuen (Präsident Cleveland wurde nur einmal aufgestellt, er hatte zwei nicht aufeinanderfolgende Amtszeiten) bevölkern die beiden Hauptstraßen der Stadt sind aber (noch) nicht so bekannt wie die vier Monumentalköpfe am Mount Rushmore.

Weitere Reiseziele sind der Mittelpunkt des Universums in Wallace, Idaho oder der kleinste Nationalpark der USA mitten in St. Louis, wo sich der Getaway Arch erhebt. Auch Savannah in Georgia wird vorgestellt, wo die Riverfront zum Flanieren einlädt. Die Altstadt gilt als eine der schönsten der USA – und hier saß Forrest Gump auf einer Bank

und wartete auf den Bus. Die Bank befindet sich heute in einem der zahlreichen Museen der Stadt. Außerhalb der Stadt kann man das Fort Pulaski besichtigen.

Für alle vorgestellten Städte gibt es noch zusätzliche Informationen und immer einen Hinweis auf die entsprechenden websites, sodass man sich ausführlich im Internet informieren kann.

Das Buch bietet eine Vielzahl von Anregungen für einen ganz besonderen Urlaub. Und auch, wenn man nicht alle diese Plätze selbst besuchen kann, so hat man doch das große Lesevergnügen und kann sich stundenlang durch ein wunderschönes Land träumen. *MK*



Wolfgang Behringer:
Der große Aufbruch. Global-
geschichte der frühen Neuzeit.

Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung, München: C.H. Beck, 2023.
1320 Seiten, zahlreiche Abbildungen,
€ 48,00.
ISBN 978-3-406-78344-9

Dieses sehr umfangreiche Buch beschreibt eine Epoche der Weltgeschichte, in der die globale Vernetzung aller Regionen weltweit rasch anwuchs. 1492 war das Jahr, in dem Amerika mit der Alten Welt (Europa, Asien und Afrika) dauerhaft verknüpft wurde. Sicher gab es bis dahin schon einige Kontakte, aber erst seit 1492 gehörte Amerika auf Dauer dazu und hatte enormen Einfluss auf die Entwicklung in der Alten Welt. Die spätere Entdeckung der Kontinente Australien und Antarktis hatte bei Weitem nicht dieselbe Bedeutung.

An der Beschreibung der Bedeutung der "Karte des Piri Reis" zeigt sich die schriftstellerische Begabung des Verfassers, der in wenigen Sätzen deutlich macht, dass die türkischen Ansprüche auf die Entdeckung Amerikas ebenso haltlos sind wie die der Bewohner von Atlantis. Und dass der Begriff "Neuzeit" von der "Neuen Welt" abgeleitet wurde, versteht sich nach der Lektüre des Buches von selbst. Es macht Spaß, diese mehr als eintausend Seiten zu lesen, es wird nie langweilig, denn der Autor versteht es, mit seinem Erzählstil den Spannungsbogen wie bei einem guten Kriminalroman bis zur letzten Seite zu ziehen.

Dabei werden nicht nur die Ereignisse aufgezählt, die weltweit stattgefunden haben, sondern ebenso die Zusammenhänge zwischen diesen herausgestellt. Für den Leser ergibt sich eine profunde Erklärung der historischen Ereignisse und er versteht die Zusammenhänge. Weltgeschichte wurde schon vor Jahren beschrieben, damals beschränkte sich diese Darstellung meist auf regionale Aspekte. Natürlich wurde auch vor 30 Jahren schon auf die Zusammenhänge der Ausbeutung der spanischen Kolonien in Amerika und die wirtschaftliche Entwicklung in Europa hingewiesen. Die Globalgeschichte und hier eben das umfangreiche Werk von Behringer, ist aber mehr als die Summe aus

mehreren Ereignissen. Es ist ein Vergnügen, den Ausführungen Behringers zu folgen, weil er es versteht, seine Ideen verständlich zu präsentieren. Das Buch weist eine klare Gliederung auf. Nach der Einleitung folgt das Kapitel "Welt im Aufbruch", danach die "Welt im Krisenmodus" und die "Welt des Fortschritts".

Während heute Regatten veranstaltet werden, bei denen es darum geht, am schnellsten einmal um die Welt zu segeln, waren Weltumsegelungen in der Frühen Neuzeit noch ein Wagnis. Magellan, der mit 5 Schiffen aufbrach, kam selbst nie zurück, nur ein Schiff seiner Flotte schaffte die Umrundung der Erde. In dieser Zeit wurden solche Fahrten unternommen, um Wissen zu erlangen. Wissen, das sich in der Entwicklung der Kartografie niederschlug. Es gab Kontakte zwischen Menschengruppen, die vorher nichts voneinander wussten. Pflanzen und Tiere wurden weltumspannend ausgetauscht. Tausende von Menschen wurden getötet, weil sie den Interessen einer politischen Macht entgegenstanden. Es kam zu Beziehungen und Vermischungen. Behringer nennt Hybridisierung und Kulturtransfer als wichtige Elemente der Entwicklung der Menschheit in der Neuzeit. Ohne eine Interessenvermischung konnte kein Eroberer langfristig seine Macht etablieren.

Die Globalgeschichte der Frühen Neuzeit ermöglicht heute ein Verständnis für die gegenwärtige Situation der Welt. Denn die heutige Welt ist das Ergebnis der historischen Entwicklung der letzten Jahrhunderte. Auch wenn Geschichte in den letzten Jahrzehnten auf verschiedene Weise interpretiert worden ist – sie hat stattgefunden und wir müssen heute mit dem realen Ergebnis zurechtkommen. Je besser man die Ursachen versteht, desto besser findet man sich in der heutigen globalen Welt zurecht. Eine große Hilfe dabei ist Behringers Globalgeschichte der Frühen Neuzeit. *MK*



Das ultimative Weltreisebuch.
500 Reisen, die Sie nie vergessen
werden.

München: National Geographic Buchverlag im
Bruckmann Verlag, 2023.
€ 49,99.
ISBN 978-3-98701-031-6

Dieses 400 Seiten starke Buch ist eine aktualisierte Ausgabe des 2019 erschienenen Titels gleichen Namens, der aber "nur" 400 Reisen vorstellte. Die Neuauflage lohnt sich auf jeden Fall. Kurz und knapp werden auf jeweils einer Seite Reiserouten vorgestellt, für die es sich auf jeden Fall lohnt, sich den Mühen einer Reise zu unterziehen.

Die Vorstellung beinhaltet einen kurzen, aber informativen Text. Dazu gibt es eine Karte, die unterschiedlich genau ist, aber auf den jeweiligen Kontinent bezogen immer anzeigt, wo sich die vorgestellte Region befindet. Des Weiteren werden Besonderheiten herausgestellt und die aufmerksamen Leser finden Informationen über die beste

Reisezeit, die Reisedauer, zur Reiseplanung. Es gibt Insider-Tipps (ohne die heute kein Reisebuch mehr auskommt) und vor allem Informationen zu den Websites, auf denen man direkt mehr erfahren kann.

Selbstredend ist ein Buch von National Geographic mit beeindruckenden Fotos gefüllt. Es dürfte am Ende eigentlich keine Leser geben, die nach der Lektüre des Buches zur Tagesordnung übergehen. Das Buch ist eine wundervolle Erweiterung für bestehende Reiseplanungen oder auch eine Inspiration – wobei die Auswahl bei 500 Möglichkeiten schon schwerfallen dürfte.

Zur besseren Orientierung haben die Herausgeber das Buch in mehrere Kapitel unterteilt. So kann man nach verschiedenen Themen suchen: zu Wasser, auf der Straße, auf der Schiene, zu Fuß, Kunst und Kultur, Gourmet-Paradiese, rein ins Abenteuer, Hoch hinaus und auf Spurensuche heißen die einzelnen Kapitel.

Und so geht es von Alaska durch Kanada, über den Mississippi, auf den Orinoco und den Titicacasee, durch die drei Schluchten des Jangtsekiang, über den Mekong, den Murray River in Australien oder auf dem Rhein von Mainz nach Koblenz.

Mittendrin gibt es auf einer Doppelseite kurze Infos zu 10 Stadt-Bootsfahrten, 10 Kanalfahrten oder 10 Touren mit kleineren Schiffen. Und das alles ist nur ein Ausschnitt aus den Beispielen des ersten Kapitels "Zu Wasser".

Die einzelnen Routen führen die Leser durch die ganze Welt, über alle Kontinente, inklusive der Antarktis. Die Konzentration auf eine Seite für jede Route ermöglicht es dem Leser, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und erst einmal Ideen zu sammeln. Wer schon eine Reise geplant hat, wird über den Index schnell herausfinden, was er sich unbedingt noch ansehen sollte. Das Schöne an diesem Buch ist auch, dass neben den oft überlaufenen Touristenattraktionen auch interessante Routen beschrieben werden, die weniger bekannt sind. Allerdings sind das in Zeiten des globalen Massentourismus nicht mehr allzu viele. Aber wer dieses Buch genießt, der wird sehen, wie schön unsere Erde ist und dass es sich lohnt, sich für ihren Schutz einzusetzen. Dazu gehört vielleicht auch nur, dass man trotz Massentourismus auf vorgeschriebenen Wegen bleibt, dass man seinen Müll umweltgerecht entsorgt – damit auch in einigen Jahren noch solche Reisebücher erscheinen können, welche die Schönheit der Erde zeigen und Menschen animieren, diese zu genießen.

MK



Charlotte Mullins:
Die Geschichte der Kunst.

München: C.H. Beck, 2023.
464 Seiten, mit 173 Abbildungen,
€ 38,00.
ISBN 978-3-406-80622-3
Auch als E-Book erhältlich

Der Verlag verspricht eine völlig neue Kunstgeschichte, mehr Frauen, weniger eurozentrische Darstellung, alles Bisherige wird in den Schatten gestellt. Dieses Anbieten an moderne Konventionen hat das Buch jedoch nicht nötig. Es ist tatsächlich eine wunderbare Übersichtsdarstellung zur Entwicklung der Kunst weltweit, beginnend mit den Höhlenmalereien in Frankreich und endend mit dem Videodreh von Beyoncé und Jay-Z im Louvre im Mai 2018.

Trotz allem wird in den insgesamt 40 Kapiteln vorwiegend europäische Kunst vorgestellt, Kunst von Männern. Das geht auch nicht anders, denn es waren überwiegend männliche Künstler, welche die Kunst in den letzten Jahrtausenden produzierten. Charlotte Mullins stellt neben der bekannten europäischen Kunst aber auch viele Exemplare der außereuropäischen Kunst vor, sei es aus China, Indien, Amerika, Afrika. Dadurch bietet das Buch eine enorme Breite und zeigt die Vielfalt der Kunstentwicklung. Nicht alle der im Text erwähnten Beispiele können mit Abbildungen belegt werden. Jedoch sind die Vielzahl und die Auswahl der insgesamt 173 Abbildungen ausreichend und sehr gelungen, auch wenn manchmal nur Ausschnitte zu sehen sind.

Mullins stellt die Kunst anhand einzelner Geschichten vor und ermöglicht dem Leser so ein großes Verständnis für das Umfeld der Künstler und die Entstehungsgeschichte der Kunstwerke. Einen kleinen Wermutstropfen gibt es jedoch. Dieser ist der Übersetzung aus dem Englischen geschuldet, wo dann aus pre-columbian, was eigentlich präkolumbisch (also vor Kolumbus) heißt, die falsch übersetzte deutsche Variante präkolumbianisch (also vor Kolumbien) wird.

Diese Geschichte der Kunst kann man auf jeden Fall empfehlen, sie ist sehr umfangreich, sehr informativ und in einem wunderbaren Stil geschrieben. Die Auswahl der Abbildungen ist sehr gelungen und macht Interesse an der ausführlicheren Beschäftigung mit der Kunstgeschichte. MK



Dan Jones:
Mächte und Throne. Eine neue Geschichte des Mittelalters.

München: C.H. Beck, 2023.
826 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Karten, € 38,00.
ISBN 978-3-406-80625-4
Auch als E-Book erhältlich

Das Mittelalter ist eine "ureigene Vorstellung der westlichen Geschichtsschreibung". Aus diesem Grund konzentriert sich auch die Darstellung von Dan Jones überwiegend auf Europa. Aber Jones schafft es auch, viele neue Aspekte in die Betrachtung mit einzubeziehen. Immerhin umspannt seine Darstellung knapp 1000 Jahre und außer Australien und der Antarktis spielen alle Kontinente in seiner Darstellung dieses Zeitraums eine Rolle. Es geht in diesem

Buch um Klimawandel, Migration, Pandemien, technologischen Wandel und globale Netzwerke. Liest man diese Stichpunkte, könnte man meinen, es geht um die Gegenwart.

Jones' tausendjährige Geschichte gliedert sich in vier Teile: Imperien, Herrschaft, Wiedergeburt und Revolution.

Auch wenn das Römische Reich zur Antike zählt, hat es doch große Auswirkungen auf die europäische Geschichte des Mittelalters. Denn Rom beherrschte das gesamte Mittelmeer und alle umliegenden Landmassen. Rom hatte Britannien erobert. Latein, die Sprache der Römer, wurde zu ihrem Vermächtnis. Überall in Europa wurde sie gesprochen. Und sie wird auch heute noch gelehrt. Das römische Recht bildet die Grundlage unserer heutigen Rechtsprechung – ob das gut oder schlecht ist, soll hier nicht bewertet werden. Unter Kaiser Konstantin begann der Aufstieg des Christentums zur Weltreligion, im Mittelalter wurde Europa nachhaltig durch diese Religion geprägt.

Das Römische Reich wurde durch die Migration der Hunnen zerstört – nachdem es mehr als eintausend Jahre in verschiedenen Formen existiert hatte. Um 370 zogen die Hunnen, die ursprünglich aus den fernen asiatischen Steppen kamen, über die Wolga in Richtung Mittelmeer. Angetrieben von einer furchtbaren Dürre hatten sie ihre ursprünglichen Gebiete verlassen. Es handelte sich also um Klimaflüchtlinge. Diese kamen aber nicht sofort im Römischen Reich an, sondern sie vertrieben erst die Goten und andere Stämme aus deren bisherigen Gebieten. So kamen die Goten als Flüchtlinge nach Rom und baten dort, wie man heute sagen würde, um Asyl. Den Goten folgten aber weitere Stämme, weil die Hunnen immer weiter vordrangen: So folgten Alanen, Sueben, Vandalen und Burgunder und Rom, mit der Integrationspolitik schlicht überfordert, begann an Stärke zu verlieren. Und im Jahre 476 war endgültig Schluss. Auf dem Territorium des Römischen Reiches entstanden zahlreiche neue Herrschaften. Neben dem mächtigen Byzanz gab es viele kleinere Reiche. Und 536 kam es zu einer Naturkatastrophe, die wahrscheinlich durch einen Vulkanausbruch ausgelöst worden war – irgendwo außerhalb Europas. Dem folgte ab 541 eine große Welle der Beulenpest, die auf der Seidenstraße vom Tianschan-Gebirge in Richtung Mittelmeer zog. Nach jahrelangen Auseinandersetzungen mit den Persern trat eine neue Macht auf: die Araber. Mit der Eroberung Syriens begann ihr Aufstieg, – und auch der Aufstieg des Islam zu einer Weltreligion. Mit der Besetzung von Territorien im heutigen Spanien und Frankreich wurde der arabische Einfluss in Europa sehr stark. Dann erstarkten die Franken und Merowinger und Karl der Große stabilisierte seine Macht in der Mitte Europas. Mitte des 9. Jahrhunderts zogen die Nordmänner (Wikingen) durch Europa und plünderten sowohl auf dem Festland als auch auf den britischen Inseln. Sie plünderten aber nicht nur, sie kolonisierten auch. Über die Gründe, weshalb es plötzlich zu einer derart starken Invasion aus dem Norden kam, ist man sich auch heute noch im Unklaren. Möglicherweise zwangen auch hier Klimaveränderungen die Bewohner Skandinaviens dazu, neue Siedlungsgebiete zu

suchen. Die Nordmänner kamen bis nach Kiew und Byzanz, sie erreichten als erste Europäer auch Amerika (L'Anse aux Meadows in Neufundland).

In dieser bewegten Zeit ging es um Herrschaft – Herrschaft über Land und Menschen. Viele neue Reiche entstanden, als wichtigstes die Normandie, das Land der Nordmänner, das sie dem Frankenreich entrissen hatten. 1066 eroberten die Normannen England und sorgten wieder für eine große Veränderung auf der politischen Landkarte. Die Araber hatten sich mittlerweile mehr nach Osten orientiert und herrschten "nur" noch im heutigen Spanien.

Das sogenannte Mittelalter war geprägt durch Mönche und Ritter. Beiden widmet Jones ein eigenes Kapitel, wobei er es versteht, mit seinem erzählerischen Stil die Leser zu fesseln. Jones berichtet nicht, er erzählt eine Geschichte und anhand dieser Geschichte versteht man seine Ideen viel besser als in einem Vortrag. Da akzeptiert man auch, wenn er die Ritter als Cruise Missile oder Panzer des Mittelalters bezeichnet. Denn ganz nebenbei erklärt er auch die Bedeutung des Steigbügels, ohne dessen Einführung die gepanzerten Ritter längst nicht so hätten agieren können, wie sie es in den zahlreichen Schlachten demonstrierten. Jones schreibt über die Literatur, die im Zusammenhang mit dem Rittertum entstand: das Rolandslied oder die Artussage, und über das System der Turniere. Er erwähnt Reliquien und berichtet schelmisch über ihre Geschichte. Die Päpste spielen ebenso eine Rolle wie die Kreuzzüge. Und bei aller scheinbaren Unübersichtlichkeit, endlosen Listen von Potentaten und ihren Schlachten wird eines deutlich: Macht und Herrschaft waren wichtige Bausteine in der Geschichte des Mittelalters – und ohne das Christentum wäre das Mittelalter wohl eine kurze Episode der Weltgeschichte geblieben.

Im Jahre 1206 änderte sich jedoch alles – 1206 wurde Temudschin zum Dschingis Khan und die Mongolen begannen einen unglaublichen Eroberungszug, an dessen Ende sie um 1250 das größte Reich auf Erden beherrschten. Die Mongolen kamen bis ins heutige Ungarn und Polen. Aber bevor sie Europa völlig überrannten, starb ihr Khan und es kam zu einem Machtvakuum; das riesige Reich zerfiel in vier Einzelterritorien, eines davon wurde das chinesische Reich.

In Europa erwachte der Handel zu großer Blüte, das Geschäft mit Wechsell, dessen Funktionieren Dan Jones einfach und verständlich erläutert, florierte. Woll wurde zu einem der wichtigsten Handelsgüter. Gleichzeitig erreichten die Universitäten großen Einfluss und im Gegensatz zur allgegenwärtigen christlichen Religion erstarkte allmählich die Kraft des Geistes. Nicht von ungefähr war ein Gelehrter einer Universität verantwortlich für den größten Umsturz des Mittelalters – die Reformation.

Von 1315 bis 1321 kam es zu einer großen Hungersnot, ausgelöst durch die Kleine Eiszeit. Ab den 1340er Jahren kamen Pestepidemien hinzu. Laut Jones war aufgrund der neu entwickelten Technologien die europäische Bevölkerung sehr stark angestiegen und litt daher besonders unter den Naturereignissen.



Europa erholte sich und 1520 sah ein deutscher Künstler namens Albrecht Dürer in Brüssel Dinge, "deren Schönheit sich fast jeder Beschreibung entzog". Es waren die Prätiösen, die den Azteken in Mexiko geraubt worden waren, und mit dem Griff Europas nach der Neuen Welt begann das Ende des Mittelalters.

Dan Jones erzählt dessen lange und wechselvolle Geschichte vor allem anhand von kleinen Geschichten. Dabei lernt der Leser Personen kennen, die wichtig für das Mittelalter waren, deren Namen aber sonst kaum eine besondere Rolle spielen, wenn es um die Darstellung der mittelalterlichen Geschichte geht. Erfreulich ist auch die Tatsache, dass Jones die europäischen Beziehungen zum Nahen Osten und Asien immer wieder hervorhebt und damit die globale Vernetzung einer Epoche zeigt, die keinesfalls eine dunkle Zeit gewesen ist, wie manchmal behauptet wird. Das Mittelalter prägte die Entwicklung in Europa entscheidend und seine Spuren sind heute noch mannigfaltig. MK



Laura Aitken-Burt, et al:
Das Alte Rom. Die visuelle Geschichte.

München: Dorling und Kindersley, 2023.
320 Seiten, über 850 Fotos und Abbildungen,
€ 39,95.
ISBN 978-3-8310-4750-5

In sechs Kapiteln wird auf 320 Seiten die Geschichte des Römischen Reiches von den Anfängen bis zum Ende erzählt. Dabei wirken vor allem die zahlreichen Abbildungen, darunter aufwändig gestaltete 3-D-Darstellungen, auf den Betrachter. Viele der mit Bedacht ausgewählten Abbildungen sind extra beschriftet, wodurch die Leser ein besonderes Verständnis für viele Einzelheiten gewinnen können.

Auch wenn die einzelnen Kapitel chronologisch geordnet sind, darf man keine historische Darstellung der Geschichte

des alten Roms erwarten. In allen Kapiteln, angefangen mit Darstellungen über das Römische Königreich, über die Römische Republik, die Republik in der Krise, das Kaiserreich auf dem Höhepunkt, ein Reich im Umbruch bis zum Fall des Weströmischen Reiches (476 n. Chr.), werden sehr detailverliebt bestimmte Themen auf jeweils einer Doppelseite vorgestellt. Das sind oft Darstellungen der historischen Ereignisse – aber ebenso werden wichtige Persönlichkeiten vorgestellt, Kultur, Architektur und Alltagsleben der Römer erklärt. Man erfährt über die Essgewohnheiten etwas ebenso wie über die Wohnverhältnisse, die Sklaverei, Bestattungsriten, Mosaik-kunst, Straßen oder Thermen.

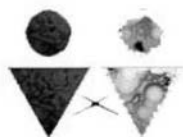
Zahlreiche, sehr anschaulich gestaltete Karten ermöglichen einen guten geografischen Überblick. Zudem gibt es Zeitleisten am Beginn jedes Kapitels, was die Orientierung ein wenig erleichtert.

Etwas verwundert suchte ich nach der Darstellung eines Viaducts, die ich nicht finden konnte. Dagegen sind die Caracalla-Thermen sehr anschaulich präsentiert. Auch in das Kolosseum gewinnt man einen sehr guten Einblick. Dieses wird auf vier Seiten dargestellt, obwohl ansonsten zwei Seiten für ein Thema vorgesehen sind. Letzteres ist auch der Grund, warum diese Darstellung zwar sehr umfangreich ist, jedoch die jeweiligen Themen nicht sehr tiefgründig behandelt.

Deshalb ist dieses Buch "nur" ein Einstieg oder eben auch eine anschauliche Ergänzung für die Beschäftigung mit dem Alten Rom. Es ist aber auf jeden Fall eine bildgewaltige Darstellung, die fasziniert und den Leser oft an eine Seite fesseln wird.

Ein Stichwortverzeichnis erlaubt die Suche nach bestimmten Themen. Dank der hervorragenden grafischen Gestaltung ist dieses Buch eine wunderbare Lektüre, um die Geschichte des Alten Rom kennen zu lernen. MK

Farbige Cover-Abbildungen und die Namen der Rezensenten finden Sie auf Seite 2 dieser Zeitschrift.



Zwei Welten

Der Fachverlag zum Thema Indianer

PF 97 04 39, 14443 Potsdam

Fax 0331 – 61 66 37

www.zwei-welten-fachverlag.de

zwei-welten-fachverlag@web.de

IndianerBücher
IndianerSpiele
IndianerMusik
IndianerMalbücher
IndianerTassen
IndianerBastelanleitungen
IndianerKarten
IndianerBilder
Indianer-T-Shirts
Indianer-Projektmaterialien